

Tagung des Arbeitskreises Historische Frauen- und Geschlechterforschung (AKHFG),

Region West (Saarland/Rheinland-Pfalz)

„Be- und Entgrenzungen. Nachfragen zu Gender, Queer, Diversity“

Leitung: Anne Conrad / Michaela Bill-Mrziglod

Universität des Saarlandes, Saarbrücken, 09.03.2012

Bericht von Lorenza Bucceri und Anne Conrad

Die Regionaltagung des Arbeitskreises für Historische Frauen- und Geschlechterforschung (AKHF) / Region West (Saarland/Rheinland-Pfalz) in Saarbrücken knüpfte thematisch an die Tagung „Wi(e)der die Eindeutigkeiten. Gender und Diversity“ (<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=13437&count=2&recno=1&sort=datum&order=down¤t=0&search=wi%28e%29der+die+eindeutigkeiten>) von 2010 an. Konzepte von Diversity lassen einerseits angesichts von „Vielfalt“ und „Verschiedenheit“ eindeutige Abgrenzungen obsolet werden, setzen andererseits aber auch Grenzen voraus und legen im Hinblick auf die Genderforschung die Frage nahe, welche Kriterien und Unterscheidungen überhaupt noch Gültigkeit haben. Wie steht es um die Grenzen zwischen den Geschlechtern? Wie viel Ent-Grenzung ist möglich? Welche Grenzziehungen machen Sinn? Wo entstehen – gewollt oder ungewollt, sinnvoll oder nicht – neue Be-Grenzungen, die sich neu bewerten lassen? In den Vorträgen und Projektberichten der Tagung sollte es darum gehen, von dieser Ausgangsfrage her, methodische und inhaltliche Vielfalt wahrzunehmen und so aus unterschiedlicher Perspektive die Relevanz der Gender-Kategorie zu hinterfragen

Die beiden Hauptvorträge standen unter dem Leitmotiv „Abgrenzungen: Grenzen *der* Religiosität und Grenzen *durch* Religiosität“ und thematisierten das Potenzial religiöser Abgrenzungen im Hinblick auf das Geschlechterverhältnis, und zwar inhaltlich mit sehr gegensätzlichen Themenschwerpunkten: einmal im Zusammenhang mit Martyrien-Frömmigkeit, das andere Mal im Zusammenhang mit der Inquisition. MICHAELA BILL-MRZIGLOD (Koblenz/Saarbrücken) stellte die Frage nach den geschlechtsspezifischen Implikationen der „Martyriumssucht“, die um 1600 konfessionell funktionalisiert wurde. Martyrien markierten konfessionelle Abgrenzung und waren zugleich geschlechtlich konnotiert: Dem heldenhaften „Blutzeugnis“ von Männern steht, wie sich am Beispiel Teresa von Avilas, Mary Wards und Luisa de Carvajals zeigen lässt, das „geistliche Martyrium“ von Frauen gegenüber, ein „Mit-Leiden“ mit dem Tod Jesu, für das Maria, die Mutter Jesu, das Vorbild abgab. Der Martyriumbegriff wird damit ausgeweitet (und „entgrenzt“), durch die Bindung an bestimmte Bedingungen aber zugleich auch „begrenzt“. MONIKA FROHNAPFEL (Mainz) gab Einblick in

ihre Untersuchung spanischer Inquisitionsprotokolle. Geschlechtsspezifische Unterschiede lassen sich hier zwar erkennen (z. B. dass Zauberei eher weiblich, sexuelle Delinquenz eher männlich konnotiert ist), doch insgesamt scheinen für die Entscheidung über Hetero- oder Orthodoxie der Angeklagten weniger die Geschlechtszugehörigkeit als vielmehr andere Faktoren (z. B. Alter, sozialer Status) eine Rolle gespielt zu haben.

Unter dem Motto „Grenzüberschreitungen: Gender-Initiativen vor Ort“ ging es um die aktuelle Situation und um mittelfristig Perspektiven der Genderforschung an der Universität des Saarlandes sowie um die Frage der Einbindung entsprechender außeruniversitärer Initiativen, wobei ASTRID M: FELLNER (Saarbrücken) für die Entwicklung eines „Forums Geschlechterforschung und Gender Studies“ plädierte.

Vier Projektberichte ließen schließlich erkennen, wie durch die Frage nach Be- und Entgrenzungen die Genderperspektive erweitert und präzisiert werden kann. VOLKER NIGGEMEIER (Koblenz) lenkte den Blick auf lehramtliche Aussagen katholischer Päpste des 20. und 21. Jahrhunderts zu Körperlichkeit und Sexualität und stellte Überlegungen zu anthropologischen und theologischen Implikationen vor. MARIA GLASMANN (Saarbrücken) sprach über die in der islamischen Mystik verwurzelte religiöse Bewegung der Aleviten, die in Theologie und Gemeindeleben in bemerkenswertem Maße Geschlechtergrenzen übersteigt, zugleich aber gegenüber anderen religiösen Richtungen deutliche Grenzen setzt. JOHANNA BLUME (Saarbrücken) gab Einblick in ihre Forschungen zu Kastraten in der Frühen Neuzeit und stellte vor dem Hintergrund der aktuellen Men-Studies die Frage nach den Be- und Entgrenzungen durch das Konzept der „hegemonialen Männlichkeit“. SUSANNE SCHULZ (Saarbrücken) und ANNE CONRAD (Saarbrücken) erläuterten ein Publikationsprojekt zum frühneuzeitlichen Semireligiosentum; Thema sind welt-geistliche Lebensformen, die aller formellen Reglementierung zum Trotz im Katholizismus der Frühen Neuzeit nicht nur die Geschlechtergrenzen, sondern auch die Grenzen zwischen Klerikern und Laien durchlässig werden ließen.

Insgesamt machten die einzelnen Beiträge und anschließenden Diskussionen nicht nur die bleibende Bedeutung von „Gender“ als Leitkategorie interdisziplinärer historischer Forschung deutlich, sondern ließen auch die forschungspraktischen Ambivalenzen erkennen, die mit dem Diversity-Konzept verbunden sind: „Grenzenlose“ Vielfalt einerseits und affirmative Grenzziehungen andererseits liegen nahe beieinander. – Eine Folgeveranstaltung ist für Juni 2012 geplant.

Tagungsprogramm:

ANNE CONRAD / MICHAELA BILL-MRZIGLOD: Begrüßung und Einführung

I ABGRENZUNGEN: GRENZEN DER/DURCH RELIGIOSITÄT

MICHAELA BILL-MRZIGLOD (Koblenz/Saarbrücken): „Martyriumssucht“ in der Frühen Neuzeit – Geistliche Marter von Frauen, Blutzeugenschaft von Männern?

MONIKA FROHNAPFEL (Mainz): Pakt mit dem Teufel oder mit Gott? – Religiöse Frauen vor der Inquisition.

II GRENZÜBERSCHREITUNGEN: GENDER- INITIATIVEN VOR ORT

ASTRID FELLNER (Saarbrücken): „Gender“ an der Universität des Saarlandes – Konzeptionelles und Strategisches zu einem Forschungsschwerpunkt

III BE- UND ENT-GRENZUNGEN: FALLSTUDIEN (PROJEKTBERICHTE)

VOLKER NIGGEMEIER (Koblenz): „Körperlichkeit“ und genderfaire Theologie

MARIA GLASMANN (Saarbrücken): Ent-Grenzung durch Mystik? Das Alevitentum aus der Genderperspektive

JOHANNA BLUME (Saarbrücken): „Nullen in der vorhandenen Schöpfung“ – Selbstbild und Wahrnehmung von Kastraten in der Frühen Neuzeit

SUSANNE SCHULZ / ANNE CONRAD (Saarbrücken): Weibliche Kleriker? – Ein Publikationsprojekt zum Semireligiosentum

Anne Conrad, Universität des Saarlandes, Saarbrücken

E-Mail: <a.conrad@mx.uni-saarland.de>

Lorenza Bucceri, Saarbrücken,

E-Mail: <lorenab@web.de>